

Interview mit MS von CK

17. November 2015

Du bist Textildesignerin – wie kam es zu diesem Berufswunsch, was beinhaltet er?

Ich zeichne sehr gerne und habe die Kunstgewerbeschule besucht. Während des Vorkurses habe ich vom Beruf der Textildesignerin erfahren. Dies hat mich angesprochen, da ich gerne zeichne und male. Bei dem Beruf der Textildesignerin konnte ich Muster kreieren für den Stoffdruck. Ich habe die Aufnahmeprüfung in die Schule für Gestaltung bestanden. Ich lernte Druck- und Webentwürfe zu machen. Während der Ausbildung zur Textildesignerin entdeckte ich den Bereich des Webens und hatte bald grosses Interesse daran. Mein Herz hat gleich dafür geschlagen. Ich hatte Interesse an Farben, Formen und Materialien. Die Arbeit der Textildesignerin beinhaltet das Weben und das Entwickeln und Ausführen von Druck. Ein Muster wird kreiert und der Stoff wird selber bedruckt. Der gesamte Prozess, von Anfang bis zum fertigen Stoff mit dem Mischen und dem Ausprobieren der Farben, ist für mich faszinierend.

Du siehst dir gerne mit der Lupe das Muster von Kette und Schuss an. Was fasziniert dich daran, in welche Welt tauchst du ein?

Mit der Lupe kann ich neben der Verbindung von Kette und Schuss Fehler entdecken. Ich kann ein Gewebe auch analysieren: Kett- und Schussfäden pro Zentimeter errechnen, feststellen, mit welcher Bindung das Gewebe bearbeitet wurde. Ich kann eine technische Zeichnung vom Aufbau des Gewebes machen und die Machart bestimmen. Die Ausbildung war darauf aufgebaut, Neues zu kreieren. Ich musste meine eigene kreative Sprache finden.

Du hast auch schon Reisen in ferne Länder gemacht und Muster und Gewebe bestaunt – was fasziniert Dich daran?

In Thailand und Laos habe ich gesehen, wie die Stoffe dort gewoben werden, welche Muster sie kreieren und mit welchen Materialien sie arbeiten. Es ist immer wieder spannend. Weben ist universell, an ganz verschiedenen Orten auf der Erde wird gewoben. Sie sind wirtschaftlich weniger weit entwickelt wie wir, ihr Handwerk ist aber sehr spannend. Sie haben sehr feine und komplizierte Muster und färben ihre Materialien mit Naturfarben. Ich lasse mich gerne von anderen Farben, anderen Ländern und Landschaften inspirieren. Inspiration finde ich für das eigene Schaffen wichtig. Dadurch kann ich über den eigenen Tellerrand hinausschauen.

Wieso hast du dich dafür entschieden, mit Menschen mit einer Beeinträchtigung zu arbeiten?

Ich habe 10 Jahre im Bildungsclub gearbeitet. Ich habe dort mit einer Kollegin gemeinsam drei Kurse angeboten. Dies waren zwei Nähkurse und ein Singkurs. Es waren Freizeitkurse für Menschen mit einer Beeinträchtigung. So habe ich erste Erfahrungen gemacht, mit Menschen mit einer Beeinträchtigung zusammenzuarbeiten. Bei diesen Menschen gefällt mir das Unmittelbare in ihrem Wesen, das ganz Direkte, das in der Begegnung vorhanden ist. Zusammen mit den Fähigkeiten, die ich selber habe, kann ich diese Menschen begleiten und ihnen helfen, etwas ganz Eigenes zu machen. Diese Zusammenarbeit ist für mich sehr wertvoll und besonders.

UL (MmR) war in einem dieser Kurse dabei und hat mir immer wieder von der Kreativwerkstatt erzählt und dass dort jemand gesucht wird, der die Weberei betreuen kann. Immer wieder hat sie mich gefragt, ob ich nicht in diese Werkstatt kommen möchte. Ich musste innerlich berührt werden. Eines Tages ging ich dann für einen Tag schnuppern. Die Arbeit in der Weberei der Kreativwerkstatt hat mich sehr angesprochen. Ich hatte seit einiger Zeit nicht mehr gewoben, hatte aber grosse Lust, wieder in das Weben einzusteigen. Ich habe zwar zu Hause gewoben, aber das war eher im Hintergrund. In die Arbeit mit manchen Webstühlen, die für mich neu waren, habe ich mich einarbeiten müssen.

Für mich hat die Arbeit an einem Webstuhl mit ihrem gleichmässigen Rhythmus auch eine geistige Ebene, die beruhigt - gerade beim Direktzettel werden im Verknüpfen der Fäden wie Schicksalsfäden geknüpft. Wie siehst du das?

Das Handwerk des Webens hat für mich eine ganz handwerkliche, aber auch eine geistige Ebene. Wenn der Stoff gewoben wird, kann ich meine Gedanken hineinfließen lassen. Ich komme in meinen Gedanken ins fließen und kann manche Gedanken im Erarbeiten des Stoffes verarbeiten. Der Rhythmus kann auch etwas Vordergründiges haben. Die Verbindung von Kett- und Schussfäden kann im Muster einen eigenen Rhythmus entstehen lassen. In diesem kreativen handwerklichen Arbeiten spürt man bald, wie es einem geht. Es ist wie ein Spiegel. Wenn mehrere Menschen an einem Stoff arbeiten, sieht das geübte Auge die einzelnen Rhythmen, die jede*r auf seine persönliche Art beisteuert, im Verlauf des Stoffes. Wie schnell jemand arbeitet, wird im Rhythmus hörbar. So können verschiedene Menschen kraftvoll oder „staccato“, „legato“ oder „andante“ am Webstuhl arbeiten. Ich nehme hier gerne die Sprache der Musik. Das handwerklich bildnerische Gestalten ist für mich der Musik ganz nahe.